Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2020)

Artikel: Die Aarburger Postgeschichte vom Mittelalter bis heute
Autor: Heiniger, Ueli
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858435

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

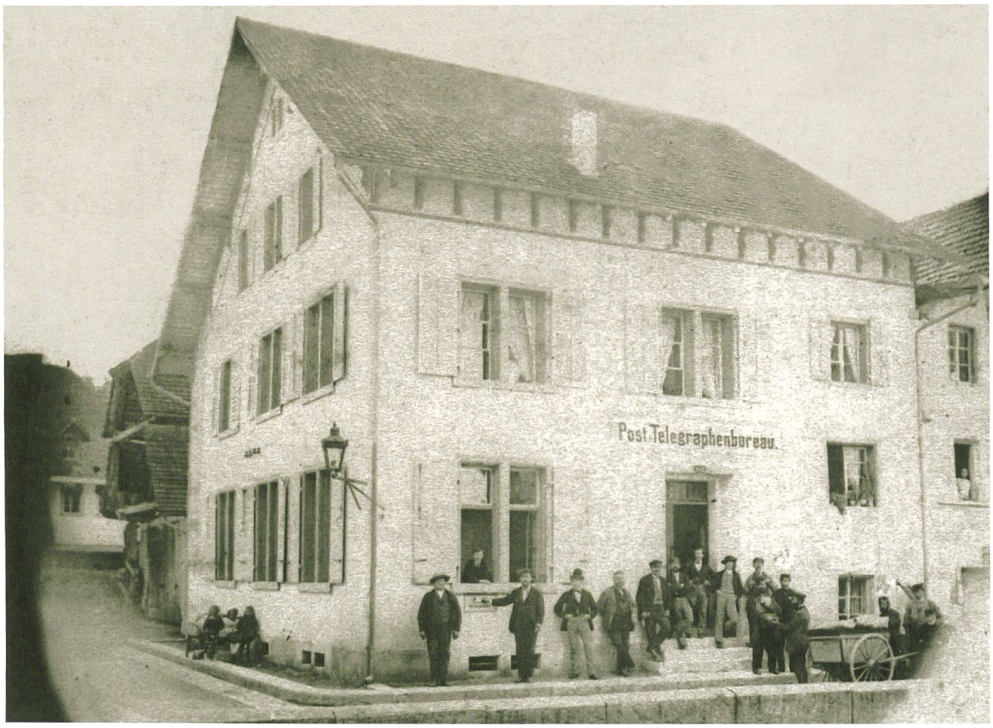
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Aarburger Postgeschichte vom Mittelalter bis heute



Postbüro Aarburg 1874–1911, Ecke Bahnhofstrasse/Sägestrasse (Blaserhaus). Aufnahme ca. 1880.

Im Mittelalter war die Übermittlung schriftlicher Nachrichten jedermanns eigene Sache. Pilger, reisende Kaufleute und Klöster waren Träger des bescheidenen Postwesens. Zu ihnen gesellten sich die Boten der Stände und Städte, die gelegentlich auch Aufträge von Privatleuten entgegennahmen. Nach und nach bildeten sich grössere Organisationen und Aarburgs Rolle bei den Postverbindungen wurde immer wichtiger.

Eine der bekanntesten Posteinrichtungen des Mittelalters ist das «Lyoner Ordinari» der St.Galler Kaufleute. Dabei handelte es sich um einen vierzehntäglichen Postkurs mit Pferde- und Botenwechseln von St.Gallen nach Genf, wo Anschluss nach Lyon bestand. Seit 1526 berührte die Route regelmässig Aarburg. Es ist anzunehmen, dass damals Post mit den Boten der Strecke Basel–Mailand ausgetauscht wurde.

Auch für die Fischer'sche Post, eines der ersten schweizweiten Postnetze ab 1675, betrieben von der bernischen Familie Fischer, spielte Aarburg als Zwischenstation eine wichtige Rolle, namentlich auf der Hauptstrecke Zürich–Bern. Auch die Route Zürich–Basel führte zweimal wöchentlich durch Aarburg. Das Städtli an der Aare, wo Reiter- und Pferdewechsel stattfanden, wurde über die Jahre zum wichtigen Postknotenpunkt. Über die Einrichtung eines Postbüros in Aarburg fehlen zuverlässige Angaben. Vermutlich entstand im Zeitraum der ersten Fischer'schen Post von 1675 bis 1698 ein Postbüro.

Streit um Briefe

Am 21. August 1709 beklagte sich der Rat von Luzern bei der Berner Regierung, dass dem Luzerner Ordinari-Boten nach Basel in Aarburg die Briefschaften gewaltsam weggenommen worden seien, woraus sich in der Folge ein langwieriger Rechtsstreit zwischen Luzern und Bern entwickelte.

Das Postwesen geht an den Kanton

1804 übernahm der neu gebildete Kanton Aargau das Postwesen im Kantonsgebiet von der Familie Fischer. In Aarau errichtete er ein Zentralpostamt mit Postämtern in Aarburg, Stein, Zurzach, Laufenburg, Rheinfelden, Zofingen, Brugg und Lenzburg.

Gehilfe gefordert

Anton Aerni war von 1767 bis 1804 Postoffiziant. Mit der Übernahme des Aargauer Postwesens durch den Kanton wechselte Aerni als Kontrolleur zum Zentralpostamt nach Aarau. Er kehrte 1826 nach Aarburg zurück. Bald reichte er bei der Oberpostdirektion in Aarau ein Gesuch um Besoldungserhöhung ein. Er verwies auf die umfassende Arbeit sowie die Mühe und die Verantwortlichkeit, die auf ihm lasteten. Das hiesige Büro, schrieb er, liefere alle Tage eine Generalfaktur nach Aarau und eine nach Bern und korrespondiere direkt mit 17 Postbüros in den Kantonen Aargau, Bern, Basel, Luzern und

Das älteste heute noch stehende, Gebäude des Städtchens Aarburg mit dem Treppengiebel sowie den heimeligen Holzlauben ist das Haus zur alten Post. Ursprünglich Pfarrhaus, beherbergte es ab 1726 die Post, woran noch ein hölzerner Briefkasten in der untersten Laube erinnert.

Solothurn. Die Briefe und Pakete würden morgens um 7 Uhr ausgegeben, nebst Aarburg auch Oftringen, Niederwil und zum Teil Safenwil. Alle vier Ortschaften hätten viele Korrespondenzen und somit müsse er morgens um 6 Uhr spätestens bei der Arbeit sein. Den ganzen Tag habe er mit den Bureauscrituren selbst zu tun, wie auch mit dem immerwährenden Bescheid geben. Er sei über 60 Jahre in Postgeschäften angestellt gewesen und bitte nun höflich um eine Gehaltszulage, um einen Gehilfen zu besolden. Anton Aerni starb vier Jahre nach seiner Rückkehr nach Aarburg 82-jährig.

Die Besoldung

Massgebend für die Besoldungen der Postämter waren die sich aus dem Verkehr ergebenden Arbeiten, die Verantwortung und die Erträge der Poststelle. Für Aarburg beschloss der Kleine Rath 1804 eine Besoldung von 600 Franken. Am 2. November 1804 wurde anstelle von Anton Aerni, der nun als Kontrolleur auf dem Aarauer Zentralpostamt arbeitete, Johann Jakob Schmid als Aarburgs neuer Postoffiziant gewählt. Auf Antrag des Finanzrates wurde seine Besoldung von 600 auf 700 Pfund erhöht.

Als Nachfolger für den verstorbenen Postoffizianten Aerni wählte die Postdirektion den Hutmacher Isak Zimmerli. Seine Besoldung betrug in den ersten Jahren 700 Franken, dann wurde sie auf 600 und später sogar auf 450 Franken herabgesetzt. In

In diesem Gebäude an der Stampfebachstrasse (heute Pilatusstrasse 5) war die Post 1911–1981 untergebracht.

dieser Besoldung inbegriffen war das vom Postoffizianten zu stellende Lokal, das er zudem noch auf eigene Kosten zu reinigen und zu heizen hatte.
Um 1847/48, kurz vor dem Übergang des Postwesens an den Bund , erhielt der Postoffiziant von Aarburg als Lohn 550 Franken und der Briefträger 220 Franken.

Postkurse

Ab 1833 verkehrten von Aarburg aus fünfmal wöchentlich vierspännige Postkutschen nach Aarau und umgekehrt. Dieser Postkurs wurde zur Übernahme ausgeschrieben. Erststeigerer war Johannes Hilfiker mit einer Summe von 2500 Franken jährlich. Damals kostete ein Passagierplatz von Basel nach Aarburg 4 Franken 9 Batzen und 5 Rappen, das Trinkgeld für den Postillion inbegriffen. Täglich fuhr auch ein einspänniger Chaise-Kurs von Aarburg über die Kreuzstrasse Oftringen (Verbindung mit der Malle-Post Bern–Zürich) nach Olten und zurück. Ende März 1836 war diese Verbindung neu zu besetzen. Bewerber mussten sich beim Zentralpostamt anmelden, wo sie die Bedingungen einsehen konnten.
Im Jahr 1835 erhielten sämtliche aargauischen Gemeinden eine regelmässige Postverbindung.
Der Postkurs Kreuzstrasse–Aarburg–Olten wurde 1846 zur Übernahme ausgeschrieben. Den Vertrag für diese Postführung unterzeichnete Bernhard Braun, Kreuzstrasse. Der Postverbindungskurs umfasste neu vier Kursfahrten Aarburg–Kreuzstrasse und zurück statt nur einer täglich. Ab 1. Juli 1856 bediente ein Spezial-Lokalpostkurs die Strecke Aarau–Aarburg über Kölliken und die Kreuzstrasse Oftringen. Im selben Jahr wurde Gottlieb Bohnenblust vom Bundesrat als Posthalter und Telegrafist für Aarburg gewählt.

Erstes Taxi

Das erste «Taxiunternehmen» nahm am 6. Mai 1906 seinen Betrieb auf: Die Automobilgesellschaft Aarburg-Zofingen-Brittnau beförderte mit zwei Wagen auf dieser Strecke zum ersten Mal Personen. Zwischen Zofingen Post und Aarburg Bahnhof sah der erste Fahrplan fünf Kurse an Werktagen und vier an Sonntagen vor. Per 1. Januar 1907 wurden auch Strengelbach und Vordemwald in das Verkehrsnetz einbezogen. 1920 jedoch musste die Bedienung der Strecke Zofingen–Aarburg infolge der Wirtschaftskrise nach dem Ersten Weltkrieg aufgegeben werden.

Mühsamer Posttransport

Der ab 1931 zunehmende Postverkehr machte den Transport der Post vom Bahnhof zum Postamt in der Vorstadt und besonders umgekehrt immer schwieriger. Die Distanz Post–Bahnhof betrug 778 Meter bei vorwiegend starker Steigung. Aus dem Industriequartier um den Bahnhof werden die Poststücke von Fuhrwerken oder Autos zur Post gebracht und mussten vom Personal meistens auf Handkarren wieder den steilen Weg zum Bahnhof hoch befördert werden. Bemühungen, ein zentrales Postamt Aarburg-Oftringen am Bahnhof zu erstellen, mit Zweigbüro im Städtli Aarburg und im oberen Teil von Oftringen, scheiterten am Widerstand der Gemeinde Oftringen. Die Postbehörden wiederum waren nicht gewillt, in Aarburg eine zweite Poststelle zu bewilligen, deshalb musste auch Aarburg eine Verlegung der Post an den Bahnhof ablehnen. Der mühevolle und gefährliche Posttransport Post–Bahnhof belastete das Postpersonal noch jahrelang.

Der Bus bringt Erleichterung

Seit 22. Dezember 1945 ist Aarburg an den Stadtautobusverkehr Olten angeschlossen. Weil die Verlegung der Post zum Bahnhof 1931 gescheitert war und der Autoburverkehr gut funktionierte, kam Postverwalter Paul Morf auf die Idee, Postzufuhr und -abfuhr via Autobus zu studieren. Daraus ergäben sich Vorteile wie Verkehrsverbesserung oder Personaleinsparung. Zudem würde der Bahnhofdienst einfacher werden, wenn der zeitraubende und umständliche Postverkehr mit dem Büro im Städtli entfiele.
Der Transportvertrag mit der Stadtomnibus AG, Olten, wurde abgeschlossen. Die Postbeförderung mit Anhänger wurde am 6. Mai 1946 aufgenommen. Täg-

Der Neubau an der Pilatusstrasse 7 war Standort des Postamtes Aarburg von 1981–2013. Heute starten hier die Zustellenden für Aarburg und Rothrist ihre Touren.

Seit August 2013 liegt die Poststelle mitten im Städtli, erstmals sind Annahme und Zustellung räumlich getrennt.

lich wurden acht Zufuhren und sieben Abtransporte festgelegt. Die Entschädigung der Post an das Autobusunternehmen vereinbarte man auf jährlich 4000 Franken, eingeschlossen zusätzliche Leistungen für Eilbeförderung und vermehrten Festverkehr.

Die Poststelle wandert

Das heutige Gebäude «Zur alten Post» am Eingang des Städtlis diente ab 1726 als Postbüro. Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts befand es sich dann gegenüber dem früheren Gasthof Krone auf der rechten Städtliseite, bevor es erneut an den Städtlieingang umzog. Danach war das Postbüro im Hause des Küfers Bohnenblust im Städtchen untergebracht. Mit der Eröffnung der Eisenbahn 1857 wurde das Büro an den Bahnhof verlegt. Eine Petition, unterschrieben von 23 hiesigen Firmen und Geschäften, die entweder die Zurückverlegung der Post in die Stadtmitte oder die Errichtung einer zentral gelegenen Postablage wünschten, ging direkt an den Bundesrat, während der Gemeinderat im gleichen Sinne ein Schreiben an die aargauische Regierung richtete, mit dem Ersuchen, die Petition von Regierungsseite aus zu unterstützen. Dem Gesuch um die Errichtung eines Postbüros in der Mitte des Städtlis wurde noch im gleichen Jahr vom Bundesrat entsprochen. Eine Filiale im Bahnhof Aarburg blieb bestehen.

Die Ortsbürgergemeinde unterhielt in jener Zeit ein eigenes Spital. Es befand sich in der Vorstadt und wurde gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss vom 28. September 1873 zum Preis von 7000 Franken an Baumeister Hofmann verkauft, welcher das Gebäude zwecks Unterbringung des Postbüros und des Postverwalters umbaute. Später war das Postbüro im Hause Nummer 274 (Blaserhaus) an der Bahnhofstrasse eingemietet, bis 1911 Robert Wullschleger auf dem Areal der abgerissenen «Ott'schen Scheune» an der Stampfenbachstrasse (heute Pilatusstrasse) ein neues Postgebäude errichtete.

Die blühende Industrie und die wachsende Bevölkerung 1951/52 verursachten eine rapide Postverkehrszunahme beim Postamt Aarburg. Eine Vergrösserung der Postlokalitäten drängte sich auf. Der damalige Postverwalter Paul Morf unternahm alle Anstrengungen, um das damalige Institut Zuberbühler im Zentrum des Städtlis in ein Postgebäude umzuwandeln. Postverwaltung und Gebäudeeigentümer waren der hohen Kosten wegen für diese Lösung nicht zu haben. Der Umbau der bestehenden Posträume durch Erweiterung der Arbeitsräume mit Einbezug des früheren Telefon- und Telegrafenbüros als Briefbotenraum bot leider nur eine ungenügende, vorübergehende Lösung. Man entschloss sich zu einem Neubau. Ein erstes Vorprojekt lag 1974 vor, aber es sollte noch sieben Jahre dauern, bis das neue Postgebäude an der Pilatusstrasse bereit sein würde: Am 23. November 1981 eröffnete die neue Poststelle an der Pilatusstrasse 7.

Seit dem 19. August 2013 werden die Kunden an den Schaltern im Städtchen 18 bedient. Im Gebäude an der Pilatusstrasse 7 ist weiterhin die Zustellung für die Gemeinden Aarburg und Rothrist domiziliert.

Ueli Heiniger

DIE POST

Dieser Artikel wird unterstützt von der Schweizerischen Post